

das Karbon überschoben ist, welches seinerseits mit den altpaläozoischen Komplexen verfaltet ist (E Zechner Alm), doch können dazu noch keine genaueren Aussagen gemacht werden.

Auf die Bedeutung des Talzuschubes wurde bereits hingewiesen. Praktisch alle Hänge des Gebietes sind durch die junge Übertiefung instabil und in Gleitmassen aufgelöst, die den geologischen Grenzverlauf teilweise sehr kompliziert gestalten. Morphologisch besonders eindrucksvoll sind die Absitzungen vom Kamm Frauennock—Reißeck, die die große Ebenheit der Werchzirbenalm hervorgerufen haben und denen die Werchzirmschichten des Hauptvorkommens und in dem bei 1450 m in den Nesselbach mündenden linken Seitengraben zwischen 1770 und 1850 m die Erhaltung verdanken.

Blatt 184, Ebene Reichenau

Geologische Aufnahme: Siehe Bericht zu Blatt 183, Radenthein.

Blatt 187, St. Leonhard

Geologische Aufnahme: keine

Chemie: PETER KLEIN

Acht Wasseranalysen wurden durchgeführt (CH-9/74) (Einsender: F BOROVICZÉNY).

Bau- und Hydrogeologie: FRANZ BOROVICZÉNY

Probeentnahme für Untersuchungen über Kristallinwässer in Österreich.

Blatt 188, Wolfsberg

Geologische Aufnahme: PETER BECK-MANNAGETTA

K ä r n t e n

Anschließend an die Aufnahmen 1973 wurden im Lavanttal die Teile zwischen Fraßbach und Prössinggraben, SE St. Gertraud, bis Paulebauer; weiters das Gebiet Weberwirt—Kasperlekogel—Kühkogel—Ochsenriegel—Handalpe—Weinebene—Grillitsch Hütte—Aibl Hütte—Scherbartl—Kasperlekogel kartiert. Als topographische Unterlage für diese Arbeit wurde von der Hespera—Domäne, Wolfsberg, ihre Karte 1 : 10.000 des Reviers Prössing (1. Jänner 1968) dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Dieses Gebiet umfaßt daher zirka das Einzugsgebiet des oberen Prössinggrabens bis zur steirischen Grenze; geologisch gesehen den Ostteil des Wolfsberger Fensters im Rahmen der Wolfsberger Anitklinale. Der Scheitel der „Antiklinalstörung“ (P. BECK-MANNAGETTA, 1951) konnte vom (in der Karte unbenannten Graben) „alte Arbeit“ (NW Weissenbachmündung) in W-E-Richtung gegen NE Brandhöhe in zirka 1800 m Höhe verfolgt werden.

Der ganze Kartierungsbereich bewegt sich innerhalb der „Marmorserie“ im Liegenden des Plattengneises (P. BECK-MANNAGETTA, 1942). Die klastischen Paragesteine als Ausgangsmaterial zeigen von W gegen E alle Übergänge von Granat-Glimmerschiefer zu den kataklastischen Zentralen Gneisquarziten, wobei auch die wenige Meter mächtigen Marmorbänder von W gegen E zu ausspitzen, wie dies in den nordfallenden Steil-